

Wochenblatt für Wilsdruff

und Umgegend.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 12 Uhr angenommen.

Bezugspreis vierteljährlich 1,35 M. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 M., durch die Post bezogen 1,54 M. Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

Insertionspreis 15 Btg. pro vierzeiliger Korpuszeile außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Btg.

Zeitraumänder und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klageeingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Weissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff,

Wilsdruff, Blantzenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Sandberg, Hühndorf, Kaufsch, Kesselsdorf, Kleinschönbach, Klipphausen, Lambersdorf, Limbach, Lohsen, Mohorn, Müllig-Koitschen, Rungitz, Reulsdorf, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pörsdorf, Pörsdorf bei Wilsdruff, Roisch, Rothschönbach mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligsdorf, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Unterkdorf, Weistroy, Wilsberg.

Mit der wöchentlichen Beilage „Welt im Bild“ und der monatlichen Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunk, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Schunk, Wilsdruff.

Nr. 126.

Sonnabend, den 28. Oktober 1911.

70. Jahrg.

Freitag und Sonnabend, den 3. u. 4. Novbr. d. J.
bleiben die stanzleiräume der Kgl. Amtshauptmannschaft wegen Reinigung geschlossen.
An beiden Tagen werden nur dringliche Geschäfte erledigt.

Die Vorgesprechstunde fällt am 4. November aus.

Weissen, den 25. Oktober 1911.

Nr. 333 I.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

Das Verzeichnis der zur land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft für das Königreich Sachsen gehörigen Betriebsunternehmer in der Stadt Wilsdruff, sowie der Hebröllenansatz sind bei uns eingegangen und liegen vom

30. Oktober dieses Jahres

ab zwei Wochen lang bei hiesiger Stadtsteuerannahme zur Einsicht der Beteiligten aus.

Einsprüche gegen die Beitragberechnung sind binnen einer weiteren Frist von zwei Wochen, Einsprüche wegen Aufnahme oder Nichtaufnahme von Betrieben in das Verzeichnis, sowie gegen Veranlagung und Abschätzung binnen einer Frist von vier Wochen bei dem Genossenschaftsvorstande in Dresden, Wiener-Platz 1, 2. Etage anzubringen, sie befreien aber nicht von der vorläufigen Zahlung.

Für das Jahr 1910 kommen 5,95 Pfennige von jeder Beitragspflichtigen Steuer einheft zur Erhebung. Diese Beträge sind

bis zum 15. November dieses Jahres

zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung an die hiesige Stadtsteuerannahme abzuführen.

Wilsdruff, am 26. Oktober 1911.

Der Stadtrat.

Neues aus aller Welt.

König Friedrich August setzte vorgestern den zweiten Teil seiner Landeskreise durch Teile der Amtshauptmannschaft Pirna fort. Die Rückkehr in Sondersburg erfolgte nachmittags von Sebnitz aus.

Das königliche Postlager wird am 3. November von Pillnitz nach Dresden verlegt.

Die Unterzeichnung des Kongoaabkommens steht unmittelbar bevor. Sowohl der Marokkovertrag als auch der Kongovertrag werden dem Reichstage nur zur Kenntnisnahme, nicht zur Beschlussfassung, zugehen.

Die Demission des österreichischen Ministeriums Gausch steht unmittelbar bevor.

Der französische Ministerrat hat im Prinzip die Einberufung des Parlaments für den 7. November beschlossen.

In Paris soll im nächsten Jahre ein großes internationales Musikfest stattfinden.

Die Italiener suchen sich in Tripolis gegen das arabische Element durch Beschlagnahme aller Waffen zu sichern.

Es ist festgestellt, daß die Araber meistens auf Seiten der Türken gegen die Italiener kämpfen. Ein große Anzahl Araber, die verräterisch sich in den Kampf eingeschrieben haben, sind von den Italienern standrechtlich erschossen worden.

Die Rebellen in China haben Verhandlungen mit der Regierung abgelehnt und bestehen auf bedingungsloser Abdankung der Dynastie. Sie stellen das von Japan indirekt unterstützte Verlangen, insofern als kriegführende Macht anerkannt zu werden, als sie alle Sendungen von Waffen und Munition für die Regierungstruppen als Requisitionserbände erklären.

Die Führer der Jiangferebellen haben den Gesandtschaften in Peking die Bildung eines sibirisch-chinesischen Staatenbundes angezeigt.

Politische Rundschau.

Wilsdruff, den 27. Oktober.

Deutsches Reich.

Die Nationalliberalen und die Marokkofrage.

Wie in den Blättern zu lesen war, hatten im Seniorskonvent des Reichstages die Nationalliberalen den Antrag eingebracht, wonach vor dem Abschluß des Abkommens über Marokko der Reichstag wenigstens zu hören ist. Wie es weiter heißt, haben sich Konservative und Zentrum gegen diesen Antrag ausgesprochen. Von konservativer Seite werden Bedenken gegen die Zuständigkeit des Reichstages ins Feld geführt. Es ist noch nicht so lange her, da haben führende konservative Blätter von solchen Bedenken nichts gewußt. Jetzt aber finden sich die Konservativen wiederum mit dem Zentrum zusammen, um eine doch nur beschwundene Beteiligung der berufenen Vertreter des deutschen Volkes in einer Frage zu verhindern, die für unser deutsches Volk zu einer Lebensfrage geworden ist.

Zur Lebensmittelsteuerung.

Die städtische Verwaltung zu Gotha hat den ersten praktischen Versuch gemacht, der vorhandenen und allem Anschein nach noch zunehmenden Teuerung der Lebensmittel zu begegnen. Sie schreibt heute die Lieferung von 200 Zentnern Speck aus, welcher in Städten von einem halben Pfund an die ärmere Bevölkerung abgegeben werden soll. Die in Frage kommenden bedürftigen Einwohner erhalten eine Anzahl von Gutschein, auf welche sie im Laufe des Winters bei den Lieferanten den Speck in Empfang nehmen können.

Junggelell- und Jungfrauensteuer in Neuchâtel.

Der Landtag des Fürstentums Neuchâtel nahm mit sieben gegen fünf Stimmen einen Antrag an, wonach solche steuerpflichtige Personen des männlichen und

weiblichen Geschlechts, die das dreißigste Lebensjahr überschritten haben, ohne verheiratet zu sein, bei einem Einkommen von 3000 bis 6000 Mark einen Zuschlag von fünf Prozent, bei einem Einkommen von über 6000 Mark einen Zuschlag von zehn Prozent zu zahlen haben.

Für die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften

sind bisher zehn Millionen Mark gestiftet worden. Die Zinsen dieses Kapitals und die jährlichen Beiträge (etwa 140000 Mark) ergeben ein verfügbares Ausgaben-Budget von circa 500000 Mark jährlich. Der niedrigste Aufnahmebeitrag ist statutarisch auf 20000 Mark und 1000 Mark jährlichen Beitrags festgesetzt worden; bei einmaliger Zahlung von 40000 Mark entfällt der jährliche Beitrag. Die Gesellschaft zählt nunmehr, wie der „Konfessionär“ mitteilt, über 170 Mitglieder.

Ausland.

Die italienische Auswanderung.

Wenn man die große Zahl der Auswanderer, die Italien jedes Jahr an fremde Länder abgibt, bedenkt, so darf man annehmen, daß die Kolonisierung von Tripolis außerordentlich rasch von Statten gehen wird. Im Jahre 1909 hat die italienische Regierung 625000 Auswanderungspässe ausgestellt, 140000 mehr als im vorhergehenden Jahre. Ungefähr die Hälfte dieser Auswanderer wandte sich nach den Vereinigten Staaten; der Zug der anderen hatte Südamerika und Kanada zum Ziel. Eine große Menge derer, die die Heimat verlassen, kehren übrigens wieder nach dem Vaterlande zurück, fast zwanzig Prozent schon im Jahre nach der Abreise. Von 2270000 Individuen, die die Halbinsel von 1903—1909 verließen, sind mehr als die Hälfte wieder in die Heimat zurückgekehrt. Gegenwärtig beträgt die Gesamtzahl der Italiener, die in der Fremde ihr Brot verdienen, über fünf Millionen.

Zum italienisch-türkischen Kriege.

Die angebliche Niedermegung katholischer Missionare und ihrer Schutzpersonen in Benghal durch die Türken erweckt sich als italienische Schwindelmeldung, die natürlich Stimmung gegen die Türken machen soll. Von offizieller türkischer Seite wird erklärt, daß ein solches Massaker schon aus dem Grunde gar nicht stattgefunden haben kann, weil auf Veranlassung des türkischen Militärgouvernements alle Europäer in Vorkaufsicht der kommenden Ereignisse die Stadt verließen. Die „Frankf. Btg.“ meldet aus Rom: Der unter den Gelehrten genannte Vater Apolloni weilt gesund in Rom.

Die Verluste der Italiener in dem Gefechte am Montag, als sie von den Türken und Arabern angegriffen wurden, sollen nach Meldungen italienischer Blätter doch recht beträchtlich gewesen sein. Nach einem von der „Frankf. Btg.“ wiedergegebenen Bericht sollen die Verluste der Italiener sogar 300 Tote und viele Verwundete betragen haben, darunter viele Offiziere.

Die italienischen Aufkündigungen eines Bombardements von Saloniki, Smyrna, Beirut und anderer Häfen der Türkei werden den schärfsten Widerspruch der Großmächte, besonders Deutschland finden.

Aus Konstantinopel wird der „Bog.“ folgendes gemeldet: Der frühere Großwesir Kamil Pascha hat auf Initiative der englischen Regierung einen Vorschlag zur Lösung des türkisch-italienischen Konfliktes gemacht, der im wesentlichen folgendes besagt: Die Cyrenaika soll vollständig im türkischen Besitz verbleiben, während Tripolis

von Italien in derselben Form verwaltet werden soll, wie Ägypten gegenwärtig von England. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß auf Grundlage dieses Vorschlages eine Einigung zwischen den kriegführenden Mächten zustande kommt. — Befriedigung bleibt abzuwarten.

Aus Konstantinopel wird der „Deutschen Tagesztg.“ geschrieben: Die Türken, die sich von Europa verlassen meinen, wollen seit einigen Tagen ihre Hoffnung auf Amerika setzen, das ihnen schöne Worte ins Ohr flüstert. Man erzählt sich von einer starken amerikanischen Flotte, die draußen vor den Dardanellen darauf warte, daß die türkischen Schiffe unter ihrer Deckung den Italienern ein Paroli bieten. Man ist überbereit, den Amerikanern als Dank für solche Rettung aus höchster Not eine Archipelinsel als maritimen Stützpunkt zu überlassen, daß Chesterprojekt anzunehmen und die amerikanische Finanz durch wertvolle Konzessionen aller Art für die Türkei zu interessieren.

Die Revolution in China.

Aus China wird gemeldet, daß die Stadt Sianfu, die als eine Hochburg der Mandschu-Dynastie galt und die bereits als letzter Zufluchtsort des Hofes genannt worden war, zu den Rebellen übergegangen sei.

„Reuter“ meldet aus Peking, daß die Städte Nantshang, Kweiling und Sufan zu den Rebellen übergingen, gegen die gestern von neuem 5000 Soldaten aus Peking abmarschierten. „Daily News“ erklärt als ein höchst bemerkenswertes Kennzeichen der Lage, daß überall, wo die Revolution hinkommt, wenig oder gar kein Kampf stattfindet. Die Städte erklären sich für die Rebellen, die Beamten fliehen und die Revolutionäre sind Herren der Gegend. Ihre Proklamationen unterzeichnen die Rebellen „Republikanische Regierung Chinas“. Nach einer Meldung des „Newport Herald“ soll am 30. Oktober in Kanton eine allgemeine Erhebung stattfinden. Der Vizekönig telegraphiert, daß er die Herrschaft über die Lage verliere. Viele Tausende von Eingeborenen verlassen die Stadt. Alle Europäer sind bewaffnet.

Die Kapitulation der Jangtseslotte wird über Tokio aus San Francisco gemeldet. Die in Francisco lebenden Führer der chinesischen Reformer erhielten folgendes Kabeltelegramm: „Die chinesische Kriegsschiffe, die unter dem Kommando des Admirals Sah standen, haben sich den Rebellen ergeben.“ Von den 9 Kanonenbooten, die nach Hankau gekommen waren, wurde eins von den Rebellen in den Grund gehöhrt, mit dreien ging der Admiral Zuischeng nach Kiukiang, um Kohlen und Proviant einzunehmen. Diese Stadt ging aber, wie gemeldet, zu den Rebellen über und man hat von diesen Kanonenbooten nichts mehr gehört. Wenn nun auch noch vier Kanonenboote des Admirals Sah zu den Rebellen übergegangen sind, so bleibt von der ganzen Flottille nur ein Kanonenboot übrig, mit dem der Admiral nach Shanghai geflüchtet sein mag.

In Peking ist die Meldung eingetroffen, daß die Aufständischen die Kaiserlichen Truppen 180 Meilen nördlich von Hankau angehalten und ihnen den Kriegsschatz der Regierung von ungefähr 4500000 Mark abgenommen hätten, so daß die Truppen augenblicklich ohne Geld seien. — General Juischeng, der chinesische Kriegsminister und Führer des gegen die Rebellen entsandten Heeres soll, einem Pekingener Telegramm zufolge, in der Front von einem Stabsoffizier ermordet worden sein.

Die chinesische Regierung richtete an das diplomatische Korps das formelle Gesuch, daß die Mächte in einen neunmonatigen Aufschub der Zahlung der Monatsraten der